

Adventszeit in der Schulstube

Autor(en): **M.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Adventszeit in der Schulstube

Nur noch wenige Wochen trennen uns vom schönsten aller Feste — von Weihnachten. Wie dringend bedürfen wir in dieser Welt voll Hass und Grauen einer Adventszeit; wie gerne wollen wir auch in der Schule das Fest der Liebe vorbereiten helfen! Gelegenheit dazu bietet sich überall in reichem Masse, wenn wir uns der einfachsten Mittel bedienen und einen kleinen Zeitverlust in Kauf nehmen. Eine tägliche, kleine Vorfriede bringt der « Adventsbaum ». Jede Klassenabteilung lässt auf einem grossen Papier (Karton, Wandtafel) einen mächtigen Tannenbaum erstehen, indem jeder Schüler mit Sorgfalt und Liebe einen Ast mit Zweiglein zeichnet. Unter der kundigen Führung des besten Zeichners oder der Lehrerin entsteht bis zum 1. Dezember bestimmt eine prächtige Tanne, in die nun jeden Tag ein anderer Schüler das strahlende Kerzlein einzeichnen darf, so dass am letzten Schultag im alten Jahr 24 farbenfrohe Kerzlein verheissungsvoll grüssen. Wenn die Lehrerin etwa während der Einübung eines Weihnachtsliedes oder -gedichtes ein richtig brennendes Kerzchen erstrahlen lässt, wenn sie in der dämmerigen Nachmittagsstunde ein paar Tannenzweiglein anbrennt, so bereiten vielleicht die sprühenden Flämmchen und der würzige « Christbaumduft » den Boden für eine echte Adventsstunde vor. Wir möchten so gern unsern Schülern recht eindringlich zum Bewusstsein bringen, dass sie durch ihr Verhalten, ihr Betragen die Stimmung in der Familie und ihrer Umwelt beeinflussen, dass sie sich in dieser schweren Zeit doppelt Mühe geben sollen, als helles, wärmendes Lichtlein zu wirken. Unsere Knaben und Mädchen kennen die Namen der Tugenden wohl, die so leicht auszusprechen sind und sich so schwer in die Tat umsetzen lassen. Sie geben sich gewiss alle Mühe, gehorsame, friedfertige, aufrichtige Kinder zu sein; aber sie stolpern, wir wir Erwachsene, über die eigenen Schwächen und diejenigen ihrer nächsten Umgebung und laden die Bürde mit mehr oder weniger Berechtigung auf die andern ab — genau wie die Grossen. Drittklässler schreiben:

Ich kann nicht friedfertig sein, wenn die Schwester ein Trotzkopf, der Bruder ein Setzkopf ist, der « andere » viel stärker ist, die Feinde immer gifteln, man mir Uebertreibungen nachruft, mich die Kameraden immer fortjagen, der Freund immer wieder Streit anfängt, Annemarie über mich redet, sich die andern darein mischen, der Bruder einen Zwanziger bekommt und ich keinen.

Es ist schwer, gehorsam zu sein, wenn ich die Geschichte noch fertigen lesen möchte und ins Bett muss, ich bei den Kameraden bin und posten sollte, das Schwesterlein Schokolade bekommt und ich nicht, die Mutter anders will als ich, ich vor der Schwester ins Bett muss, ich die Kinderstunde hören möchte und essen muss, ich velofahren möchte und abtrocknen muss.

Man kann die Wahrheit fast nicht sagen, wenn man etwas angestellt hat, man weiss, dass es Schläge absetzt, man vorher schon Angst bekommt, man mit Fleiss etwas verdorben hat, man eine Scheibe zerschlagen hat, man dem andern versprochen hat, es niemandem zu sagen.

Wieviel Anknüpfungspunkte für einen lebenswahren Gesinnungsunterricht bieten sich uns in diesen wenigen Sätzen! Gerne lassen wir an unserer Stelle eine gute Erzählung sprechen, die die Schüler für alles Edle begeistert und sie zum Selbsterziehen anspricht, sie aber auch erfahren lässt, dass

alle Menschen, ob gross ob klein, mit vielerlei Schwierigkeiten, in und um sich, zu kämpfen haben.

Wenn immer möglich basteln wir mit den Schülern auch dieses Jahr eine kleine Weihnachtsgabe für die Eltern oder Geschwister. Nicht allen Kindern hilft ein gütiges Grosi oder eine geschickte Tante ein Geschenklein anfertigen oder bis zum Weihnachtstag aufbewahren, und doch gehört zum Zauber der Adventszeit das geheimnisvolle Schaffen und Wirken. Helfen wir darum unsern Schülern zum Gelingen der Ueberraschung; denn es ist nicht leicht, wenn man kein sicheres Plätzchen findet, kein eigenes Zimmer hat, nirgends ruhig schaffen kann, die Mutter den Wandkasten ausräumt, die Mutter alles sehen will, die Schwester eine Wundernase ist, der Bruder immer nachschleicht und « müdet », die kleinen Geschwister alles ausplappern, verraten, wenn es so lang dauert, bis Weihnachten kommt.

Natürlich müssen wir uns bei der Auswahl der Arbeiten bescheiden; denn auch der kleinste Gegenstand, sorgfältig ausgeführt, beansprucht Zeit, und wir möchten am Schlusse nicht hetzen, sondern in weihnachtsfroher Stimmung fertig arbeiten können. Praktische Anweisungen zu hübschen, einfachen Arbeiten gibt die neue Schulpraxis im November-Heft 1934 und in den Dezember-Nummern 1934, 1935, 1936, 1938 und 1939. Auch «Schreibers Beschäftigungsbüchlein» Nrn. 21 und 25 (Verlag Schreiber, Esslingen) leisten gute Dienste. Wer über mehr Zeit und Material verfügt, findet reiche Anregung in «Fest im Haus», im Auftrag des Pestalozzianums von Fritz Brunner herausgegeben (Verlag Sauerländer).

Vielleicht versuchen wir es dieses Jahr mit:

Christbaumschmuck: Weihnachtssterne, Körbchen.

Päckleinpapieren, hergestellt mit Hilfe einer selbstgefertigten Papierschablone oder eines Kartoffelstempels. Einfache Motive wählen: Kerzlein, Bäumchen, Stern, Engelein.

Buchzeichen und Geschenkkärtlein zeichnen, malen, kleben oder stempeln. Weihnachtskarten mit hübscher Beschriftung und Scherenschnitt.

Möge es ein gesegnetes Schaffen werden, dann und wann unterbrochen durch ein schönes Weihnachtslied.

M. W., Winterthur.

's Wiennachtsglöggli

*So fyn wie 's Wienachtsglöggli
Töönt suscht käs Glöggli meh,
Es Ängeli vom Himmel
Häd em sys Stimmligää.*

Schlafliedchen vor Weihnachten

*Schweig still, mein Kind, schweig still,
Weil der Engel nun kommen will!
Er trägt einen goldenen Stern in der Hand,
Den hängt er draussen auf an der Wand,
Dass ihn die bösen Geister sehn
Und schnell dann am Hause vorübergehn,
Weil seinen Glanz sie nicht ertragen.*

*Beginnt es zu tagen, erlischt er leis,
Und nur das Christkind weiss,
Woher das Leuchten gekommen,
Dass hier in Engels Hut
Ein frommes Kindlein ruht,
Das nicht vergessen darf werden
Bei seinem Besuch auf Erden.*

Aus dem neuen Kinderbuch von Rudolf Hägni: I ghöören es Glöggli. Neui Väärslig für d'Chind. Geb. Fr. 3.50. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, das keiner weitem Empfehlung bedarf; denn wer Rudolf Hägnis feine kindertümliche Art kennt, der wird mit Freuden auch zu diesem neuen Büchlein greifen.

O. M.